

Ausstellung Kornhausforum Bern 8. Dezember 2023

«Dear2050»: Zukunftsdialog mit dem Wald

Was erzählen Wälder über Leben und Tod, Vergänglichkeit und Erinnerung, Mitgefühl und Identität? Diesen Fragen spürt die gerade gesprossene Gruppenausstellung «Dear2050: Entangled Forests» nach – von gestressten Bäumen und den Menschen, die am Ast sägen, auf dem sie sitzen.

von Daniela Dambach

Eine Ausstellung zum Wurzeln schlagen

Im «Kornhausforum» werden neunzehn Werke von nationalen wie internationalen Kunstschaffenden präsentiert.

Donnerstagmittags hätten die Gäste der Vernissage am liebsten Wurzeln geschlagen: Die neunzehn Werke von nationalen wie internationalen Kunstschaffenden sind fragend, forschend und fesselnd. Die Fotografien, Installationen und Video-Sequenzen machen die Gänge des Berner «Kornhausform» zu Alleen drängender Aspekte: Der Wald als artenreicher Lebensraum, als verflochtenes Netzwerk und Bewahrer der Biodiversität.

Gedankliche Abzweigungen

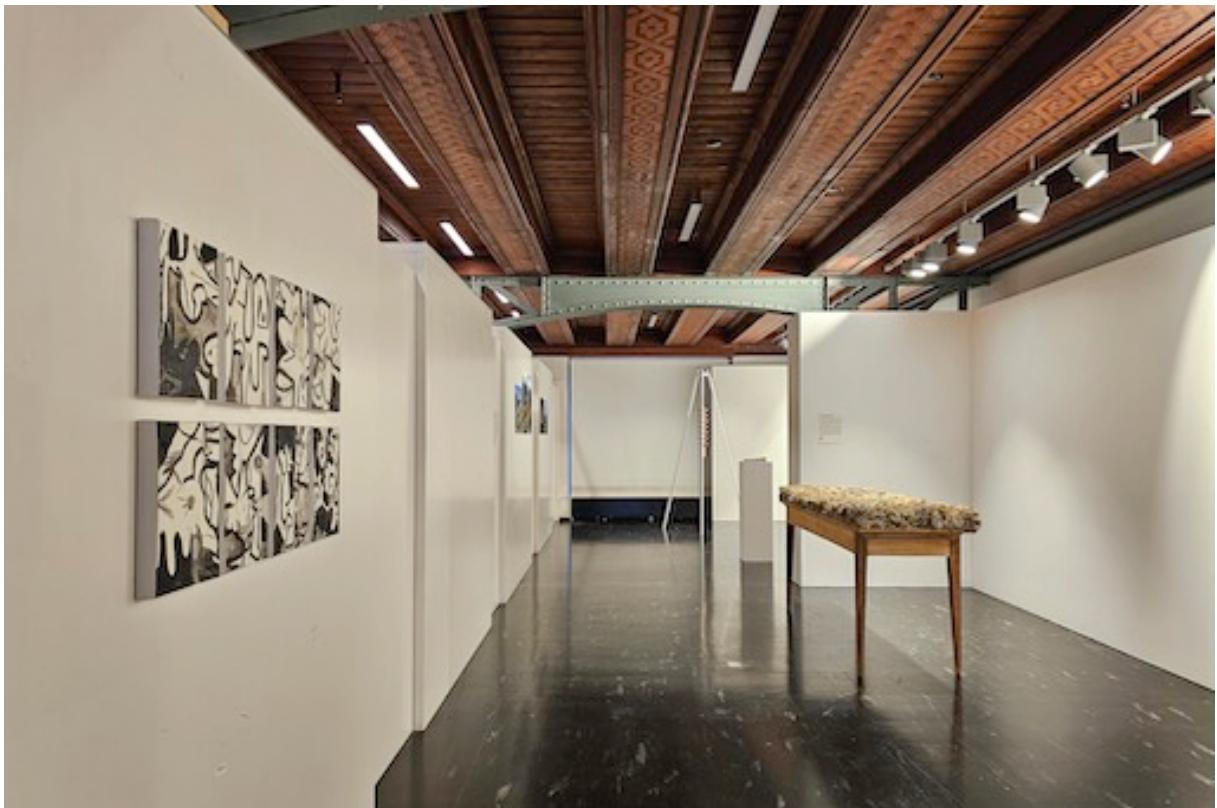
«Entangled Forests» ist die dritte Ausstellung des Vermittlungsprojekts «Dear2050», initiiert durch «Climanosco». Der Verein bezweckt, die Klimaforschung durch Kulturndlasse erlebbar zu machen – spannend und verständlich. Dem Open call für die Ausstellung, die sich der Waldökologie widmet, folgten über 200 Künstlerinnen und Künstler. Die Kuratorinnen Bettina Rohr und Caroline Glock selektierten 19 Eingaben, darunter «Paraiso» von Eva Lippert. Für ihren Beitrag aus vielfältigen Recycling-Materialien wandte die Illustratorin Techniken wie Stricken, Weben und Collagieren an, um die Komplexität des Waldlebens nachzuahmen. «Paraiso» spielt an auf die biblische Ursprungsgeschichte und geht mit facettenreichen Fitzelchen der Frage nach: Ist der Wald unser Paradies, ohne das wir nicht leben können? Um sich möglichen Antworten anzunähern, ist das Publikum eingeladen, in die brandlochförmige Collage einzutauchen und sich im Wald von Widersprüchlichkeiten zu verstricken.



Entfacht Einsichten: Das Werk von Eva Lippert zeigt das Paradies, das von gestrickten Flammen umzüngelt ist. Fotos: Daniela Dambach

Wuchernde Wesen, die den Menschen überdauern

Die Augen spazieren führen kann auch auf dem Tisch, den Hannah Grüniger geschaffen hat. Die Schweizer Künstlerin hat Flechten unbefestigt darauf ausgelegt, um die Zartheit der Zwitterwesen hervorzuheben. Flechten können nur existieren, weil Pilze und Algen eine Symbiose eingehen: Finden sie ihre Wirtin oder ihren Wirt, bilden sie ihre typischen Wuchsformen aus und können Hunderte, gar Tausende Jahre bestehen. Mit Blick auf die begrünte Tafel können sich die Besuchenden damit befassen, was sie selbst benötigen, um sich auf eine lose, verwurzelte oder eben symbiotische Beziehung einzulassen.



Flechten, die Fragen auftischen: «As sentir da chasa» von Hannah Grüninger (rechts).

Mit «Beziehungen» beschäftigt sich auch die Virtual-Reality-Installation von Rasa Smite und Raitis Smits – und zwar mit jenen zwischen Wald, Klimawandel und Atmosphäre. Für «Atmospheric Forest» haben die Medienkünstler drei Jahre lang den alten alpinen Pfynwald im Wallis erforscht, gescannt und die wissenschaftlichen Daten visualisiert.



Unterirdische Kommunikation: Künstlerische und wissenschaftliche Beiträge über Wälder im Wandel.

Netzwerken nimmt sich auch der niederländische Künstler Bart Ensing an mit seinem Kunstobjekt «Geworteld»: Was wie schillernde Schnüre über dem Boden schwebt, stellt Pilzfäden an Baumwurzeln dar. Die Wissenschaft geht davon aus, dass Bäume über diese mikroskopisch feinen Myzelien, die unter der Erde wachsen, und über Wurzeln miteinander kommunizieren.

Sich in einen Baum hineinversetzen

Wie beim Wandeln durch den Wald macht man in der Ausstellung weitere Entdeckungen, etwa, als falle einem ein Tannenzapfen in die Hände, den man behalten – und beispielsweise in einer Kartonschachtel aufbewahren möchte. Um an das frühere Leben des Kartons zu erinnern, hat Stefania Urist Jahresringe alter Bäume auf Schachteln aus dem Onlinehandel gelasert. «Embodied Memories» versteht sich als Kritik: Menschen nutzen Pflanzen als Ware, statt mit diesen in Symbiose zu leben. Gerade beim Betrachten von Werken über die letzten Urwälder Europas oder den Amazonas-Regenwald gedeiht der Gedanke, der Forst möge friedlich fortbestehen. Solche Wünsche beziehungsweise Forderungen können Besuchende in der Ausstellung auf Schilder und Plakate schreiben, die zur Inszenierung einer «Demo des Waldes» dienen. Es gehe darum, sich vertieft mit den Bedürfnissen der Bäume zu beschäftigen, so die Initiantinnen von «Dear2050» – der Titel ist ein Verweis auf das Pariser Klimaabkommen.



Eine Ausstellung, die anregen will: die Kuratorinnen Bettina Rohr (links) und Caroline Glock bei der Eröffnung.

«Die Ausstellung zeigt etwas, das sowohl für Menschen wie auch für Bäume gilt: Wenn wir zusammenhalten, können wir Katastrophen widerstehen», sagt Kuratorin Bettina Rohr bei der Ansprache. «Wenn man genau hinschaut, erkennt man, dass Bäume zwar anders funktionieren als wir, aber doch auch Lebewesen sind. Deshalb wollen wir dazu anregen, die Wahrnehmung von Wäldern zu verändern und die Rolle des Menschen diesen gegenüber zu überdenken.» Die Ausstellung «Entangled Forests» ist eine ästhetisch arrangierte Anregung, als Mensch tief Luft zu holen, damit der Wald künftig nicht um Atem ringt.

«Dear 2050: Entangled Forests»: bis am 7. Januar 2024 im Kornhausforum in Bern.